



Em 432

Bey  
 Dem Grabe,  
 Der Hoch-Edelgebohrnen Frauen,  
 S R A S S  
 Philippinen Elisabethen  
 Binckin,  
 gebohrnen Spenerin,

Welche den 26. Septembr. 1752.

In ihrem Erlöser sanfft und seelig verschied,  
Und hierauf den 29. deselben zu ihrer Ruhesätte gebracht wurde,  
Wollte

Durch nachstehende Zeilen

Sin Denckmahl ihrer Liebe amnoch stifften,

Deren

Betrübt hinterbliebene Schwester,  
Louysa Maria von Gülchen, geb. Spenerin.

M E I N I N G E N

Druckts Johann Günther Scheidemannel, Fürstl. Sächß. Hof-Buchdr.





U, deren Zärtlichkeit sich sonst um mich be-  
 mühte,  
 Denn schwesterliches Herz von Treu und  
 Liebe glühte,  
 Du siehst mich, und die Welt, vertraut dem  
 kühlen Sand.  
 Verhängniß! hat die Macht von deinen  
 höhern Schlußsen,

Das Bündniß der Natur und Freundschaft schon zurißen?  
 Trennt es des Todes starke Hand?  
 Ja wohl, gebücket muß ich den Wechsel noch erfahren,  
 Der plötzlich mich um Dich und Deine Liebe bringt.  
 O daß mich nicht mit Dir, bey ungleich höhern Jahren,  
 Mein Dich berührend Grab verschlingt!

Nicht liebt ich Dich ja bloß, weil uns ein Blut verbande,  
Nicht schätze ich Dich nur, weil man Dich schätzbar fande;  
Zens bliebe der Natur, und dieß, der Tugend, Schuld.  
Was meiner Liebe noch viel weitre Schranken setzte,  
War Eintracht, und Vertrauen, und Umgang, die ich schätze;  
War die um mich besorgte Huld.  
Hat diese Achtung Dir nicht reizend Igmug geschienen,  
Durch ihre Dauer mich, einst sterbend, noch zu freun:  
So überzeuge mich! wie kunt ich es verdienen,  
Um ihrer länger Werth zu seyn?

Du weißt ja, wie ich mit nie abgekehrten Triebe  
Von Jugend auf, noch fern, Dir zugethan verbliebe,  
Und endlich ließe ich Ort, Freund und Vaterland.  
In Hoffnung, meinen Stab in euch, gewählten Gründen,  
An Deinem Mann, und Dir, veraltend einst, zu finden,  
Voll Hoffnung, die mir früh verschwand!  
Bald hob die Ewigkeit ihn über Welt und Sterne,  
Und ließe ihn verklärt den Wechsel nie bereun.  
Von Aunberwandten bloß, warst Du nun in der Ferne  
Mein Wunsch, mein Rath, und Trost allein.

Der Himmel sah es auch, wie wir seit jenen Tagen  
So manche Last, vereint, erleichtert eh getragen,  
Wie manche Nächte wir, um uns treu, durchgewacht.  
Ein süß Gedächtniß war ein Gruß an jeden Morgen,  
Ein mitgetheilter Rath zerschlug das Heer der Sorgen,  
Das unser Zuspruch leicht gemacht.  
Ein Herze schonete das andre bey dem Leyde,  
Um es bey eignen Gram nicht mit gerührt zu sehn;  
Nur jeder eigne Lust war beider treue Freude:  
Und dieses Bündniß soll vergehn?

Ja. Jener Hoffnung Rest den Sinfens Tod gelassen,  
Sieht ietzt mein thränend Aug den Schooß der Erde fassen,  
Dich, Schwesterliche Brust, verwandelt in den Staub.  
Verwaschet ist das Haus, wo ich dich sonst grüßte,  
Schon, treue Lippen, die ich vormahls zärtlich küßte,  
Schon werdet ihr der Würmer Raub!  
Das Schicksaal wills. Dein Tod soll mich zu erst betrüben,  
Das Schicksaal, dessen Flehn kein ängstlich Flehen beugt.  
Ja, wäre deine Treu mir unbekandt geblieben,  
So wäre mir dein Tod wohl leicht!

Doch dieses ist der Weg, den wir betreten müssen.  
Zeit, Unruh, Krankheit, nur bestimmen unsern Fußten  
Dem einen weitreten Schritt, den trifft sein Fall noch heut.  
Wohl dem, der, weil er ist, sein bald verblühend Leben,  
Dem ungemessnen Ziel des künftigen, ergeben,  
Der dringt froh in die Ewigkeit.

Und so starbst, Schwester, Du, zwar zu dem Schmerz  
der Deinen,  
Dies würckt der Krankheit Gift, das durch den Körper  
drang.

Doch unser tödlicher Blick sieht dich selbst bey dem Weinen  
Zu Wonnen ohne Untergang.

Unsterblich schöner Geist! befreyt von Gram und Leyde,  
Genieße denn das Glück der mir verborgnen Freude,  
Das Dich in stolzer Ruh vorihro seelig rührt.

Vergiß nun alle Qual, die Du hie überstandest,  
Biß meinen Geist zu Dir, aus körperlichen Banden,  
Ein sanfter Tod, wie Deiner, führt.

Biß ich vor Gottes Thron mich selich auch erfreue,  
Wo unsre Liebe sich verneut und schöner grüßt;  
Biß dahin bleibet mir Dein Bild, und Deine Treue  
Ein Trost, der unvergänglich ist.



78M 378

ULB Halle

003 076 938

3





Ben  
Dem Grabe,  
Der Hoch-Edelgeborenen Frauen,

M B L S

nen Elisabethen

Binckin,

en Spenerin,

am 26. Septembr. 1752.

sehr sanfft und seelig verschied,  
ihren zu ihrer Ruhestätte gebracht wurde,

Wollte  
nachstehende Zeilen  
ihrer Liebe annoch stifften,

Deren  
unterbliebene Schwester,  
von Gülchen, geb. Spenerin.

IN DEN  
Scheidemantel, Fürstl. Sächs. Hof-Buchdr.

